

## Hannah Arendt: Challenges of Plurality, internationale Konferenz an der Universität Paderborn, 13.- 15. Dezember 2018

Tagungsbericht von Veronika Hilzensauer und Karolin-Sophie Stüber

Die Tagung „Hannah Arendt: Challenges of Plurality“ fand vom 13.-15. Dezember 2018 an der Universität Paderborn statt. Sie wurde von 3 Wissenschaftler\*innen verschiedener Disziplinen am kulturwissenschaftlichen Institut organisiert. Die internationale und interdisziplinäre Konferenz erstreckte sich über drei Tage und bot dabei unterschiedliche Formate wie Panels, eine Podiumsdiskussion und Keynote Vorträge, wobei insgesamt über 40 Vortragende eingeladen waren: darunter sowohl Nachwuchswissenschaftler\*innen als auch zahlreiche international renommierte Forscher\*innen zu Hannah Arendt und Themen der politischen Philosophie.

Der Fokus der Konferenz lag auf dem zentralen Begriff der „Pluralität“ bei Hannah Arendt, der eine der Grundannahmen ihrer Theoriebildung ausmacht: In der *Vita activa* eingeführt als „die Tatsache, dass nicht der Mensch, sondern viele Menschen auf der Erde leben und die Welt bevölkern“, sei sie „nicht nur die *conditio sine qua non*, sondern die *conditio per quam*“ (VA, 17). Bei der Konferenz wurde u.a. gefragt, welche systematischen Konsequenzen die Annahme der Pluralität als Grundbedingung menschlicher Existenz habe, und zwar sowohl für die arendtsche Theoriebildung und deren Aktualisierung als auch für gegenwärtige Fragen der Politik und Gesellschaft.

So wurden nahezu fortwährend auf fachlich sehr hohem Niveau arendtsche Gedankengänge mit aktuellen Fragestellungen unserer Zeit verbunden: etwa direkt zu Beginn der Konferenz im Vortrag der bekannten Arendt-Forscherin Waltraud Meints-Stender (Niederrhein), die ein kritisches Konzept von Politik, das auf der Pluralität und einem wechselseitigen Machtverständnis beruhe („being together and being *with* other people“), einem traditionellen gegenüberstellte, das Pluralität ausklammere und Macht als zu stark hierarchisch gegliedert betrachte („only against and for each other“). Sofern wir uns um den Nexus der Arendtschen Begriffe Freiheit, Pluralität, Macht und Urteilskraft bemühen, könnten wir auch allgemeiner unser Politikverständnis überdenken.

In eine ähnliche Richtung zielte auch der Vortrag der Nachwuchswissenschaftlerin Judith Zinsmaier (Marburg), die über die gegenwärtige Krise der liberalen Öffentlichkeiten sprach, deren Faktenbasierung offenbar im Streit um Meinungen nicht länger überzeugen können (Stichworte: postfaktisches Zeitalter, fake news usw.). Auch sie entwickelte auf der Basis von Arendts Theorie einen Vorschlag, um die Bedingungen der Möglichkeit der Rechtfertigung von Meinungen im öffentlichen Diskurs neu zu denken und dafür normative Kriterien anzugeben.

Ganz ähnlich argumentierte Linda Zerilli (Chicago), die die Keynote am Abend des zweiten Tages hielt und weltweit zu den einflussreichsten Arendt-Forscher\*innen zählt. In ihrem Vortrag „Democratic

Truth-Telling in an Age of „Alternative Facts““ begann sie mit der Feststellung der *Washington Post*, dass Donald Trump als Präsident bislang 6420 falsche oder irreführende Aussagen getätigt habe. Das ist eine Form der „post-truth-democracy“, in der die Menschen zwar wissen, dass sie angelogen werden, aber sie dies kaum noch kümmern, so Zerilli. In diesen Zeiten helfen auch keine simplen „fact checkings“ mehr, denn: „when factual truths are lost, no rational evidence will ever bring them back“. Politiker\*innen wie Trump seien gerade daher so überzeugend, weil sie sich eben gar nicht mehr primär auf die Wahrheit ihrer Aussagen berufen, sondern auf ihre Meinungen und Überzeugungen (oder mit Arendt: auf ihre doxa). Zerilli entwickelte in ihrem Vortrag, aufbauend auf Arendt, einen Vorstoß, um anstelle von fact checking anders auf diese Phänomene zu reagieren: durch das Ernstnehmen von Meinungen, kombiniert mit einer neuen Praxis der prefigurativen Politik und des „truth-tellings“ als eine Form der Handlung: „It is not the facts that hold up our world, it is we that hold up the facts“. Der sehr beeindruckende Vortrag zeigte auf exemplarische Weise, inwiefern Fragen der Theoriebildung (etwa der Konzeption von Wahrheit und Meinung) durchaus auch Anwendungspotential haben und uns dabei helfen können, gegenwärtige Herausforderungen in anderem Lichte zu sehen.

In den verschiedenen Formaten wurden noch zahlreiche weitere Themenfelder, wie etwa das der Autonomie, der Menschenrechte, des Nationalstaats, der Öffentlichkeit oder der politischen Emotionen usw. kritisch diskutiert. Da bei der Konferenz über die Vortragenden hinaus nicht besonders viele ‚bloße‘ Teilnehmer\*innen anwesend waren, gab es schnell ein eher vertrautes Verhältnis und dadurch tolle Möglichkeiten für das direkte Gespräch. Dies war – neben dem gewinnbringenden inhaltlichen Austausch – eine hervorragende Möglichkeit der Vernetzung mit internationalen Wissenschaftler\*innen, die zu ähnlichen Themen und Fragestellungen wie wir arbeiten. Die kritischen Diskussionen haben uns sowohl Aspekte der arendtschen Theoriebildung nähergebracht als auch ermutigt, Theorien auch in ihren praktischen Anwendungsgebieten ausprobieren zu können. Dies wird sowohl für die Masterarbeit von Veronika Hilzensauer als auch die Promotion von Karolin-Sophie Stüber (beide bei Prof. Michael Reder) sehr gewinnbringend und bereichernd sein. Abschließend möchten wir uns daher ganz herzlich bei pro philosophia e.V. für die Förderung und Unterstützung unserer Teilnahme an dieser Konferenz bedanken!

Für mehr Informationen folgen Sie bitte dem Link zu der Veranstaltung: <https://kw.uni-paderborn.de/fach-philosophie/robaskiewicz/projekte/challenges-of-plurality/>

Veronika Hilzensauer & Karolin-Sophie Stüber